



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Akademische
Musikpflege

chor und
orchester
universität
hamburg

Programmheft

Internet-Version

chor und
orchester
universität
hamburg

konzert

sonntag
29. jan 2012
laeishalle
großer saal
20:00 uhr

universitäts

Messa da

Requiem

Giuseppe Verdi

50 jahre universitätskonzerte

christiane kohl, sopran • christa bonhoff, mezzosopran
dantes diwiak, tenor • andreas pruys, bass

chor und orchester der universität hamburg
leitung rené gulikers

www.uni-hamburg.de/akamusik

karten: 18,- und 14,- euro (zzgl. gebühren im vorverkauf), online bei
www.ticketonline.com, tel. unter 01805-4470111, an bekannten vorverkaufsstellen und an der abendkasse (schüler und studenten ermäßigt 15,- und 9,- euro)

Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Akademische
Musikpflege

chor und
orchester
universität
hamburg



© UHH/Dichant

Die Akademische Musikpflege ist ein wichtiger Bestandteil unserer Universität und, wie das schnell ausverkaufte Jubiläumskonzert zeigt, mittlerweile eine feste kulturelle Größe in unserer Stadt. Gegründet von Prof. Jürgen Jürgens wuchs die Mitgliederzahl von Chor und Orchester stetig. Beide Institutionen stehen auch Interessierten offen, die nicht als Studierende an der Universität Hamburg immatrikuliert sind - die Musik verbindet Stadt und Wissenschaft.

In den letzten Jahrzehnten haben Chor und Orchester über 100 Werke einstudiert, darunter auch seltene oder gar unbekannte. Auf diese Weise wurde nicht nur mancher musikalische Schatz geborgen, sondern auch der Akademische Gedanke gelebt, der von Chor und Orchester öfter erheblichen Mut und Zuversicht gefordert hat, sich an die Probenarbeit zu wagen. Geschätzt wurde diese Anstrengung nicht nur in Hamburg, sondern auch weit darüber hinaus.

Mein Dank gilt an dieser Stelle dem langjährigen Leiter von Chor und Orchester, Prof. Bruno de Greeve, der seit 1993 die Musikerinnen und Musiker, die ihm stets neugierig und voller Tatendrang gefolgt sind, immer wieder für Neues begeistern, sie mitreißen und zu neuen Erfolgen führen konnte.

Gleichzeitig ist die Zukunft der Akademischen Musikpflege gesichert. Bereits im Sommer wird unter der Leitung von René Gulikers das nächste Konzert mit der Carmina Burana von Orff sowie Volksliedern von russischen Komponisten veranstaltet werden. Die Universität freut sich auf diese Zukunft und hofft auf reiches Interesse in Stadt und Land.

Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen
Präsident der Universität Hamburg



Ein Rückblick als Vorwort

von Bruno de Greeve

Ein Beitrag von mir an dieser Stelle wäre schon erwartungsgemäß üblich - dass ich ihn nun als Nicht-Aktiver und sozusagen Zuschauer erbringe, war nicht ganz vorauszusehen: Dem liegt zugrunde, dass ein zunehmendes Gehörproblem es mir in letzter Zeit immer schwerer gemacht hat, meine Tätigkeit auszuüben und meine Leistungsfähigkeit ungestört einzusetzen.

Eine glückliche Lösung haben wir dann gefunden: Mein Kollege René Gulikers - schon als Orchesterleiter an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg tätig - war bereit, die Einstudierung und Leitung dieses Konzerts zu übernehmen. Das ohnehin nahende Ende meiner Amtszeit, der Ruhestand, wurde damit nur ein wenig nach vorne gerückt.

Es ist daher angebracht, im Rahmen des Jubiläums *50 Jahre Universitätskonzerte* anstelle einer Einführung zurückzublicken und mich damit in schriftlicher Form von Chor und Orchester und vom Publikum zu verabschieden.

Vor genau zwanzig Jahren - Anfang 1992 - fanden Probedirigate statt, zur Wiederbesetzung der Stelle meines Vorgängers, Prof. Jürgen Jürgens. Dieser hatte in 1961 die Akademische Musikpflege gegründet, deren Leiter er über dreißig Jahre lang blieb. Nach einem öffentlichen „Kandidatenkonzert“ im Mai 1992 wurde ich dann berufen und habe mein Amt im Januar 1993 angetreten.

Während bis dahin ein Universitätskonzert pro Jahr die Regel gewesen war, habe ich es sofort für wünschenswert und machbar gehalten, jedes Semester mit einem Konzert abzuschließen, wodurch die Attraktivität der Teilnahme an den Proben und die Herausforderung gleichermaßen gesteigert werden konnten. Sofort nach meinem Antritt habe ich daher auch eine Anregung aus dem Chor aufgegriffen und nebst regelmäßigen Gesamtproben ein Probenwochenende in die Planung aufgenommen, um die gemeinsame Probenarbeit von Chor und Orchester intensivieren zu können.

Nach zwei Konzerten im Auditorium Maximum der Universität war ich zu der Überzeugung gekommen - und nicht nur ich allein ...! - dass unsere Darbietungen in einem Saal mit einer etwas angemesseneren Bühne und mit besserer Akustik mehr Qualität, Wirkung und Erfolg haben würden. Ab Sommer 1994 haben wir dann unsere Konzerte in der Laeishalle durchführen können.

Als die Universitätskonzerte stärker eigene „Konturen“ gewannen, hat Wiebke Preuß - als Sopran im Chor und schon bald als Chorsprecherin aktiv - begonnen, Plakate zu entwickeln. Und als Chor und Orchester der Universität allmählich zum ChOrchester zusammenwachsen, war die Zeit reif, mit einem eigenen Logo gemeinsam aufzutreten. Wie man im Internet schön verfolgen kann, zeigen die Plakate und sonstige Konzertankündigungen über die vielen Jahre eine gleiche Entwicklung wie die Programme!

Gleichzeitig entstand (wiederum: nicht nur bei mir...!) das Bedürfnis, die Dokumentation der gebotenen Programme zu verbessern, um das Publikum, aber auch die Mitwirkenden gründlicher an die oft unbekannteren Werke und kaum bekannten Tondichter heranzuführen. Die illustrierten Programmhefte enthalten daher neben einer Einführung, biographischen Beiträgen und Werksbeschreibungen auch Hintergrundinformationen und Gesangstexte, ggf. mit Übersetzung - nahezu alle diese Beiträge stammen von Mitwirkenden. Auch diesen Entwicklungsprozess hat Wiebke Preuß über die Jahre intensiv auf- und ausgebaut.

Als einen weiteren Fall von geglückter Kontinuität möchte ich erwähnen, wie wir in den vielen Jahren zumeist mit unserem - fast „hauseigenen“ - Solisten-Ensemble konzertieren durften. Trotz ihrer Verpflichtungen und freischaffender Konzerttätigkeit ist es ihnen immer wieder gelungen, sich Zeit für uns freizuhalten, und nicht nur für die Proben und Konzerte, nein: für den oft erheblich größeren Aufwand, den die Einstudierung unbekannter oder noch nie aufgeführter Werke erfordert.

Letztendlich kann ich ohne Übertreibung erklären, dass wir ein „gutes Gelingen“ der manchmal gewagten Programme auch der Sicherheit der Solisten zu verdanken haben, ihrem musikalischen Verständnis und dem gegenseitigem Vertrauen, das wir über so lange Zeit miteinander entwickeln konnten.

Dann muss ich noch betonen, dass die Programme, die - und wie - ich sie entwerfen und realisieren konnte, niemals möglich gewesen wären, wenn wir nicht im Chor und im Orchester bei aller studentischen Fluktuation einen gewissen „festen“ Stamm gehabt hätten, von dem auch manchmal „frisches Blut“ hineingebracht wurde. Dies hat mir den Rückhalt gegeben und auch das Vertrauen, das man braucht, um solche Abenteuer anzugehen.

Nicht zuletzt aber unser Publikum: Ich hoffe, unsere Konzertbesucher konnten spüren, wie oft ich sie während des Beifalls nach einem gelungenen Konzert „ans Herz gedrückt“ habe, voller Dank und Respekt für ihren Mut, sich ins Unbekannte zu stürzen, atemlos die Musik zu verfolgen und mitzuerleben.

Und was mich persönlich betrifft: Wie ich auf diese knapp zwanzig Jahre akademischer Musikpflege zurückschaue? Voller Verwunderung über alles Schöne, das ich beim Forschen und Recherchieren gefunden habe, voller Dankbarkeit für die Möglichkeit, meine süchtige Suche nach unbekannteren Wegen und Werken voll ausleben zu können, und auch mit einem gewissen Stolz - das darf ich vielleicht einmal bekennen - dass es mir gelungen ist, gerade im Bereich der „klassischen Musik“ immer wieder Neugier zu wecken, und zu belohnen!

Daher möchte ich ein großes Dankeschön richten: an die Alma Mater, unsere Universität, die es mir und uns ermöglicht hat, in diesem Bereich wirksam zu sein, und nicht weniger an alle, die mit ihrem energischen Einsatz im Chor und Orchester dazu beigetragen haben.

All denen, unseren Solisten und meinem Vertreter Prof. René Gulikers wünsche ich an diesem Abend einen großartigen Erfolg - und Ihnen, unserem Publikum, ein denkwürdiges Erlebnis.



Giuseppe Verdi (10. Oktober 1813 - 27. Januar 1901)

Sein Leben

Giuseppe Verdi wurde als Sohn von Luigia Uttini und Carlos Verdi in Le Roncole im Herzogtum Parma geboren. Die Eltern führten ein kleines Wirtshaus, in dem auch Lebensmittel verkauft wurden. Obwohl sie keine ausgeprägten geistigen Interessen hatten und finanzielle Mittel knapp waren, setzten sie alles daran, ihrem Sohn Bildung und eine Ausbildung zu verschaffen. Bei einem Dorfschullehrer lernte der scheue und ernsthafte Junge früh lesen und schreiben - und er erhielt Orgelunterricht. Schnell stand Giuseppees Berufswunsch fest - Organist wollte er werden. Auch hierin erfuhr er Unterstützung; sein Vater hatte dem 7-Jährigen ein gebrauchtes Spinett verschafft, ein „*kümmerliches Instrument*“, an dem Verdi jedoch sein Leben lang hing.

1823 zog er zunächst in den Nachbarort Busseto, um das Gymnasium zu besuchen. An Sonn- und Feiertagen lief der Junge zu Fuß von Busseto nach La Roncole, um Orgeldienst zu versehen. Als er zwölf Jahre alt war, übertrug man ihm sogar eine volle Stelle, bot ihm jedoch nur einen schmalen Verdienst. In der Musikschule Bussetos bekam er Unterricht in Harmonielehre und Komposition bei Ferdinando Provesi. 1827 schloss er seine Schulbildung mit Auszeichnung ab; fortan konnte er sich ausschließlich der Musik widmen.

In Antonio Barezzi, dem Präsidenten der philharmonischen Gesellschaft in Busseto, fand er einen väterlichen Förderer, der ihn 1831 in sein Haus aufnahm und auch finanziell unterstützte. Barezzi war so überzeugt von den Gaben seines Schützlings, dass er den Privatunterricht für Verdi finanzierte, nachdem das Konservatorium in Mailand dessen Aufnahme verweigert hatte.

1836 wurde Verdi Musikdirektor in Busseto; in einem Wettbewerb hatte er sich durchsetzen können. Im selben Jahr heiratete Verdi Margherita Barezzi, die Tochter seines Förderers. 1837 wurde eine Tochter, im Jahr darauf ein Sohn geboren; doch im selben Jahr starb die Tochter und im Oktober 1839 verlor das Paar auch den Sohn - kurz bevor Verdis erste Oper *Oberto, Conte di San Bonifacio* an der Mailänder Scala eine erfolgreiche Uraufführung erlebte.

Der Erfolg von *Oberto* veranlasste den Impresario Bartolomeo Merelli, Verdi unter Vertrag zu nehmen. Verdi bekam den Auftrag - bittere Ironie des Schicksals - ein Lustspiel für die nächste Spielzeit zu komponieren. Verdi aber nahm sich der Aufgabe an. Im Juni 1840 bekam Margherita Verdi eine Gehirnhautentzündung, und auch sie starb. Trotz dieses weiteren schweren Verlustes musste Verdi die Opera buffa *Un giorno di regno* zu Ende bringen; noch 1840 kam sie zur Aufführung. Die Premiere war ein Reinfall und eine persönliche Katastrophe: Pfiffe und Gebrüll des empörten Publikums musste Verdi sich anhören, obwohl er für die Qualität der Vorstellung - so sahen es auch die Kritiker - nicht allein verantwortlich gewesen war. Die Reaktionen des Publikums betäubten und lähmten Verdi; deprimiert beschloss er, das Komponieren aufzugeben.

Merelli irritierte dieses Vorkommnis gar nicht, er glaubte an Verdi: Nach einer gewissen Zeit übergab er ihm ein Libretto, dem Verdi sich nicht lange entziehen konnte: 1842 gelangte *Nabucodonosor*, später *Nabucco* genannt, auf die Opernbühne. Das Werk wurde ein sensationeller Erfolg. Über Nacht wurde Verdi zum Liebling des italienischen Volkes und zugleich international bekannt.

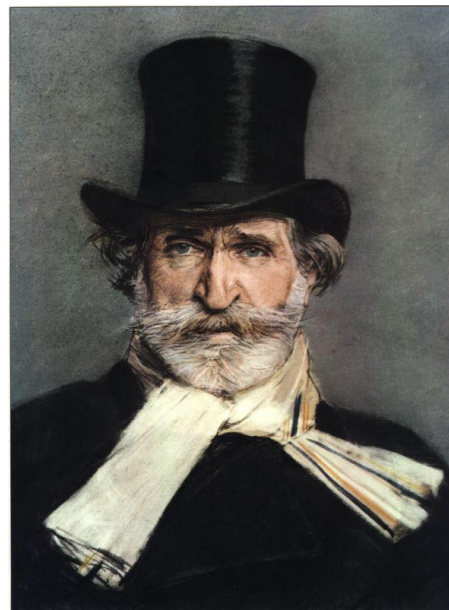
Es folgten selbst auferlegte „*anni di galera*“: Jahrelang schuftete Verdi wie ein „Galeerensklave“ - ohne jede Rücksicht auf seine ohnehin schwache Gesundheit. Doch er wollte sich schnellstens finanziell absichern und von Auftragsarbeiten unabhängig werden; sein Traum war es zudem, sich auf dem Lande niederzulassen. Er komponierte Oper auf Oper - darunter *Rigoletto* (1851), *Il trovatore* (1853) und *La traviata* (1853), die als Höhepunkte seines Schaffens gelten. Hier zeigten sich Ansätze einer Verdis Opern später auszeichnenden musikästhetischen Konzeption. Er suchte nach einer idealen Entsprechung von Spielhandlung, Melodien und Rhythmen, er wollte „wahres“, realistisch wirkendes, glaubwürdiges Musikdrama. Dies führte dazu, dass seine Ansprüche an Libretti, an die Proben- und Aufführungspraxis wuchsen und er gelegentlich derart schwierige Stoffe wählte, für die er erst nach mehreren Überarbeitungen eine musikalische Lösung fand.

In den 50er Jahren wurde er zu einer auch international gefragten Berühmtheit - er arbeitete in Paris, St. Petersburg und London - Jahre, in denen unter anderem *I Vespri siciliani* (1855), *Simon Boccanegra* (1857), *Un ballo in maschera* (1859) entstanden. Letztere blieb auf lange Zeit die letzte Uraufführung in Italien. *La forza del destino* (1862), *Don Carlos* (1867) und *Aida* (1871) wurden in St. Petersburg, in Paris bzw. Kairo aus der Taufe gehoben.

Verdis Beliebtheit in Italien blieb dennoch ungebrochen, immer wieder wurden seine Stoffe politisch interpretiert, patriotisch (um-)gedeutet, ja vereinnahmt, besonders in der Zeit bis zur Vereinigung Italiens 1861. Graf Cavour - 1847 Gründer der Zeitung *Il Risorgimento* (Wiederauferstehung) und später einflussreicher Politiker der italienischen Nationalbewegung - erreichte sogar, dass Verdi sich zum Abgeordneten wählen ließ. Verdi war klar, dass sein guter Ruf dem neuen Staat ein wenig Glanz hinzufügen sollte, politisch folgte er den Ratschlägen Cavours. Jedoch bereits im Sommer 1861 starb der Graf. 1865 gab Verdi sein Mandat auf. In einem Brief räumte er ein, dass er sich nur wider Willen und „ohne die geringste Eignung und Begabung und ohne jede Geduld, die in diesem Bereich so notwendig ist“ auf das politische Geschäft eingelassen hatte.

In diesen Jahren erfuhr er als Musikschafter scharfen Gegenwind: „Tonangebende“ jüngere Musiker, Komponisten und Musikkritiker setzten Verdis Musik in Schriften mehr oder weniger offen als „überholt“ herab oder unterstellten ihm - wie Bizet Jahre später in einer Rezension von *Don Carlos* - er ahme die Avantgarde (Wagner, Meyerbeer) nach: „Verdi ist kein Italiener mehr. Er folgt Wagner ...“.

Verdi verbarg, wie sehr ihn diese Angriffe verletzten und tat so, „als kümmere ihn das Schicksal seiner Opern bei weitem nicht so wie irgendeine seiner Maurerarbeiten“ auf seinem Gut in Sant' Agata - den Traum vom Leben auf dem Lande hatte er sich tatsächlich erfüllen können. Bereits 1848 hatte er das Gut gekauft und eine Villa bauen lassen. Er bewirtschaftete das Anwesen zusammen mit Giuseppina Strepponi, mit der er seit 1847 verbunden war - bis 1859 unverheiratet, ein Umstand, der im sozialen Umfeld des Paares teilweise sehr missbilligt wurde.



Giovanni Boldoni:
Giuseppe Verdi
1886

Als 1873 der Dichter Alessandro Manzoni - der wie Cavour in der Nationalbewegung gewirkt hatte - verstarb, widmete Verdi ihm die *Messa da Requiem*, der man deutlich anmerkt, dass sie nicht für den einmaligen liturgischen Gebrauch komponiert worden war. Danach zog Verdi sich aus der Öffentlichkeit zurück - um sich noch ausgiebiger seinem Gut und der Landwirtschaft zu widmen und gemeinnützige Pläne umzusetzen.

Seinem Verleger Giulio Ricordi gelang es aber - Verdi war bereits über 70 Jahre alt - ihn für die Komposition einer Oper zu erwärmen - mit Hilfe eines Librettos, das Arrigo Boitos eigens für Verdi konzipiert hatte. Beider Zusammenarbeit kam zustande, auch wenn sich die Arbeit an dem Spätwerk *Otello* (1887) lange hin zog. In der Premiere schlug Verdi „ohrenbetäubende Begeisterung, die in einem Rausch endete“ entgegen. „Nie wieder“ glaubte Verdi, würde er dieses Glück erleben, denn er hatte sich leer und erschöpft gefühlt und ihn quälte die Sorge, nicht mehr genug Lebenszeit zu haben, um begonnene Arbeiten abschließen zu können.

Verdi wurde eines Besseren belehrt. Wieder war es ein Libretto von Boito, das nach dessen beharrlicher Überzeugungsarbeit, neue Schaffenskraft in Verdi weckte. Verdi an Boito: „Amen. So sei es. Schreiben wir also diesen Falstaff! Denken wir für einen Moment nicht an Hindernisse, an Alter, an Krankheit!“ 1893 - fast achtzigjährig - schloss er die Arbeit an *Falstaff* ab. Nach über zwanzig überzeugenden Musiktragödien nahm der Komponist von der Opernbühne Abschied - mit einer Komödie! Die Premiere in Mailand wurde wie ein Volksfest gefeiert. *Falstaff* war künstlerisch so vollendet und dabei kompositionstechnisch so experimentell und neuartig, dass sie wichtige Impulse für eine Renaissance des musikalischen Lustspiels geben sollte.

Seitdem verlief das Leben Verdis in ruhigeren Bahnen, er war aber alles andere als untätig: Auf einem bereits 1887 erworbenen Gelände in Mailand gründete er 1896 *Casa di Riposo per Musicisti*, ein Altenheim für mittellose Musiker. Er beobachtete den Fortgang der Bauarbeiten regelmäßig. 1899 war die, noch immer ihren guten Zweck erfüllende, Einrichtung fertiggestellt, die Giuseppe Verdi selbst als „mein schönstes Werk“ bezeichnen sollte.

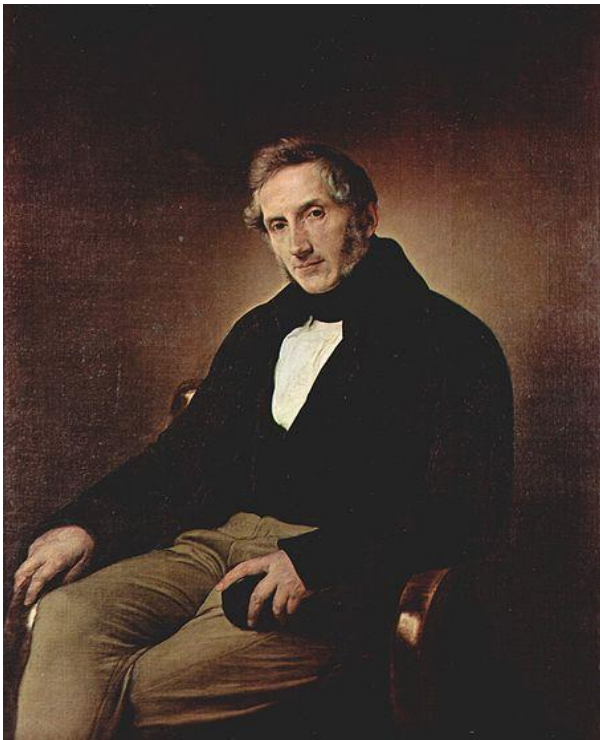


Die Musik behielt dennoch ihren Platz in seinem Leben. Er befasste sich mit „alter“ Musik, der Gregorianik, mit Palestrina - „Kehren wir zum Alten zurück, es wird ein Fortschritt sein“, hatte er bereits Jahrzehnte zuvor propagiert - und schöpfte daraus Wissen und Ideen für seine letzten, „geistlich“ anmutenden Werke, die *Quattro Pezzi Sacri*. Im Januar 1897 hatte Verdi einen Schlaganfall erlitten, zeitweise konnte er nicht mehr sprechen, zunächst verharmloste und verheimlichte er seine Beeinträchtigungen; er erholte sich auch. Am 14. November 1897 starb Giuseppina Verdi, die schon länger krank und bettlägerig gewesen war, an einer Lungenentzündung. Zu Fuß folgte er ihr auf einem langen Weg zum Grab.

1898 fühlte er sich bereits zu schwach, um zur Uraufführung der *Pezzi Sacri* nach Paris zu reisen - im Frühjahr 1900 beklagte er seine Gebrechen und empfand das Leben als „... äußerst hart. Ach, wenn ich doch arbeiten könnte!“ Im Mai machte er sein Testament - er bedachte etliche karitative Einrichtungen, auch *Casa di Riposo*, auf deren Gelände er mit seiner Frau die letzte Ruhe finden wollte. Im Januar 1901 erlitt er einen weiteren Schlaganfall, dem er am 27. des Monats erlag. Am 27. Februar wurden beider Särge in einem großen feierlichen Umzug in die Kapelle der *Casa di Riposo* überführt - 300.000 Menschen sollen den Weg dorthin gesäumt waren, um von Verdi Abschied zu nehmen.

Messa da Requiem

„Per l'anniversario della morte di Alessandro Manzoni XXII Maggio MDCCCLXXIV“ hieß es auf der Ankündigung der Uraufführung des Requiems - „zum ersten Todestag von Alessandro Manzoni am 22. März 1874“...



Francesco Hayez:
Alessandro Manzoni
1841

Als 1873 in Mailand der bedeutende italienische Dichter Alessandro Manzoni starb, war Verdi tief erschüttert. Ihm schien mit dem Tod Manzonis, der sich auch politisch unermüdlich für die Vereinigung Italiens eingesetzt hatte, eine Epoche zu Ende zu gehen. Verdi griff, wie schon nach dem Ableben Rossinis fünf Jahre zuvor, die Idee auf, dem hochverehrten Toten ein Requiem zu widmen. Innerhalb eines Jahres vollendete Verdi die *Messa da Requiem*. Am ersten Todestag Manzonis kam sie unter seiner Leitung in der Mailänder Kirche San Marco zur Aufführung.

Verdis *Requiem* beruht auf dem liturgischen Text für eine Totenmesse, doch wie schon andere Komponisten vor ihm, nahm er sich die Freiheit, Textstellen auszulassen, zu wiederholen oder hinzuzufügen. Seinem „Libretto“ ist anzumerken, dass es ihm nicht nur um eine Hommage an Manzoni ging. Die Tonschöpfung wurde für Verdi zum Medium einer individuellen Ausein-

andersetzung mit dem Thema der Vergänglichkeit, mit dem Tod. Verdi erfand glaubwürdige Klangbilder von teilweise bestürzender Eindringlichkeit. Sie treffen sehr präzise den affektiven Kern der „zwischen Himmel und Hölle“ hin und her gerissenen Sprache. Doch gehen sie über eine sinnfällige musikalische „Abbildung“ der Worte weit hinaus.

Sein Werk, seine Partitur gleicht einem ausgefeilten „Regiebuch“. Verdi nimmt seine Hörer mit zu Szenen und an Orte, die räumlich präsent anmuten. Er versteht es, seinen „Darstellern“ Leben einzuhauchen - sei es ein Einzelner, seien es aufgepeitschte Menschenmassen. Dies gelingt ihm mit Hilfe starker melodischer, rhythmischer und dynamischer Kontraste. Oft treffen innerhalb weniger Takte musikalische Gegensätze aufeinander, die

fortwährend andere Gefühle und neue Eindrücke wecken. Auch wie Verdi die spezifische Schönheit der Singstimmen, ihre verschiedenen Klangfarben nutzt, dabei Solisten, Stimmgruppen und Chor ständig wechseln und ineinander fließen lässt, trägt dazu bei.

Verdi verleiht der ganzen Tonschöpfung ein expressives, dramatisches, oftmals „opernhafte“ Gepräge. Mit dem Requiem ist es Verdi tatsächlich gelungen, was er auch in seinen Opern angestrebt hatte: „Wirklichkeit zu erfinden“ anstatt sie nachzuahmen. Seine Musik vermag vieles zu vermitteln, was die Ausdrucksmöglichkeiten von Sprache und von Bildern überschreitet.

Manchen zeitgenössischen Kritikern war die *Messa da Requiem* nicht kirchlich genug - zu sinnlich und zu leidenschaftlich. Andere billigten Verdi dagegen zu, das ganze Spektrum der Gefühle ausgelotet zu haben, die das Thema Tod auslösen kann; sie schätzten seinen Ernst und seine Wahrhaftigkeit - warum sollten Italiener nicht Italienisch reden dürfen mit dem lieben Gott? - fragte Hanslick, einer der einflussreichsten Kunstkenner seiner Zeit.

Dass Verdis *Requiem* den liturgischen Rahmen sprengte, mag zu dem bis heute anhaltenden Erfolg beigetragen haben: Am ersten Todestag Manzonis wurde das Requiem als Teil einer Messe aufgeführt. Doch schon Tage später bahnte es sich seinen Weg in Opern- und Konzerthäuser. Mehrmals wurde es an der Mailänder Scala, wiederum von Verdi dirigiert, wiederholt. Bald war es an anderen italienischen Bühnen und im Ausland zu hören. Bis heute hat das *Requiem*, für das Publikum wie für Aufführende, nichts von seinem Reiz verloren.

Wiebke Preuß

Giuseppe Verdi *Messa da Requiem*

I. Requiem [Introitus] & Kyrie

Andante

Chor:

Requiem æternam dona eis, Domine;
et lux perpetua luceat eis.

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.*

(Poco più)

Te decet hymnus, Deus, in Sion:
et tibi reddetur votum in Jerusalem;
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

*Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,
Und Anbetung soll dir werden in Jerusalem.*

Requiem æternam dona eis, Domine;
et lux perpetua luceat eis.

*Erhöre unser mein Gebet, Herr,
Zu dir kommt alles Fleisch.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.*

Solo-Quartett und Chor:

Animando un poco

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

*Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.*

II. Sequentia - Dies iræ

Allegro agitato

Chor:

Dies iræ, dies illa,
solvet sæclum in favilla:
teste David cum Sibylla.

*Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
Wie Sibyll und David künden.*

Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

*Welch ein Graus wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!*

Allegro sostenuto

Tuba mirum spargens sonum
per sepulcra regionum,
coget omnes ante thronum.

*Laut wird die Posaune klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Alle hin zum Throne zwingen.*

Molto meno mosso

Bass:

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
judicanti responsura.

*Schauernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.*

Mezzo-Sopran und Chor:

Allegro molto sostenuto

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.

*Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen
Jede Schuld aus Erdentagen.*

Judex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit:
nil inultum remanebit.

*Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborg'ne lichten;
Nichts kann vor der Strafe flüchten.*

Allegro agitato -

Chor:

(come prima)

Dies iræ, dies illa
solvet sæclum in favilla:
teste David cum Sibylla.

*Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
Wie Sibyll und David künden.*

Adagio

Mezzo-Sopran, Tenor und Sopran:

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
cum vix justus sit securus?

*Weh! Was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?*

	<i>Solo-Quartett und Chor:</i>	
<i>Adagio maestoso</i>	Rex tremendæ majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me, fons pietatis.	König schrecklicher Gewalten, Frei ist deiner Gnade Schalten: Gnadenquell, lass' Gnade walten!
	<i>Mezzo-Sopran und Sopran:</i>	
<i>Lo stesso tempo</i>	Recordare, Jesu pie, quod sum causa tuæ viæ: ne me perdas illa die.	Milder Jesus, woll'st erwägen, Dass du kamest meinewegen, Schleud're mir nicht Fluch entgegen.
	Quærens me, sedisti lassus: redemisti crucem passus: tantus labor non sit cassus.	Bist mich suchend müd' gegangen, Mir zum Heil am Kreuz gegangen, Mög' dies Müh'n zum Ziel gelangen.
	Juste judex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis.	Richter du gerechter Rache, Nachsicht üb' in meiner Sache, Eh' ich zum Gericht erwache.
	<i>Tenor:</i>	
	Ingemisco tamquam reus: culpa rubet vultus meus: supplicanti parce, Deus.	Seufzend steh' ich schuldbefangen, Schamrot glühen meine Wangen, Lass' mein Bitten Gad' erlangen.
<i>Poco meno mosso</i>	Qui Mariam absolvisti, et latronem exaudisti, mihi quoque spem dedisti.	Hast vergeben einst Marien, Hast dem Schächer dann verziehen, Hast auch Hoffnung mir verliehen.
	Preces meæ non sunt dignæ; sed tu, bonus, fac benigne, ne perenni cremer igne.	Wenig gilt vor dir mein Flehen; Doch aus Gnade lass' geschehen, Dass ich mög' der Höll' entgehen.
	Inter oves locum præsta, et ab hædis me sequestra, statuens in parte dextra.	Bei den Schafen gib mir Weide, Von der Böcke Schar mich scheid, Stell' mich auf die rechte Seite.
	<i>Bass:</i>	
<i>Andante</i>	Confutatis maledictis, flammis acribus addictis, voca me cum benedictis.	Wird die Hölle ohne Schonung Den Verdammten zur Belohnung, Ruf' mich zu der Sel'gen Wohnung.
	Oro supplex et acclinis, cor contritum quasi cinis, gere curam mei finis.	Schuldgebeugt zu dir ich schreie, Tief zerknirscht in Herzenstreue, Sel'ges Ende mir verleihe.
<i>Allegro come prima</i>	<i>Chor:</i>	
	Dies iræ, dies illa, solvet sæclum in favilla, teste David cum Sibylla.	Tag der Rache, Tag der Sünden, Wird das Weltall sich entzünden, Wie Sibyll und David künden.
	<i>Solo-Quartett und Chor:</i>	
<i>Largo</i>	Lacrymosa dies illa, qua resurget ex favilla, judicandus homo reus.	Tag der Tränen, Tag der Wehen, Da vom Grabe wird erstehen Zum Gericht der Mensch voll Sünden!
	Huic ergo parce, Deus. Pie Jesu Domine: dona eis requiem. Amen.	Lass' ihn, Gott, Erbarmen finden, Milder Jesus, Herrscher du, Schenk' den Toten ew'ge Ruh. Amen.

III. Offertorium

Andante mosso

Solo-Quartett:

Domine Jesu Christe, Rex gloriæ,
libera animas omnium fidelium
defunctorum de pœnis inferni
et de profundo lacu!

Libera eas de ore leonis;
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:

Sed signifer sanctus Michael
repræsentet eas in lucem sanctam:

Allegro mosso

Quam olim Abrahæ promisisti
et semini ejus.

Adagio

Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus;
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus.

(Come prima)

Fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam,
quam olim Abrahæ promisisti
et semini ejus.

(Come prima)

Libera animas omnium fidelium
defunctorum de pœnis inferni;
fac eas de morte transire ad vitam.

*Herr Jesus Christus, König der Ehren,
befreie die Seelen aller verstorbenen Gläubigen
von den Strafen der Hölle
und von dem tiefen Abgrund.*

*Errette sie aus dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge und
sie nicht fallen in die Tiefe:*

*Sondern das Panier des heiligen Michael
begleite sie zum ewigen Lichte,
welches du verheißen hast Abraham
und seinen Nachkommen auf ewig.*

*Opfer und Gebete bringen wir dir, Herr,
lobsingend dar.*

*Nimm sie gnädig an für die Seelen,
derer wir heute gedenken:*

*Lass' sie, o Herr,
vom Tod zum Leben übergehen,
welches du verheißen hast Abraham
und seinen Nachkommen auf ewig.*

*befreie die Seelen der Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle;
lass' sie vom Tod zum Leben übergehen.*

IV. Sanctus

Allegro

Chor:

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt cœli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus qui venit in nomini Domini.
Hosanna in excelsis.

*Heilig, heilig, heilig ist
Gott, der Herr aller Mächte und Gewalten
Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit!
Hosianna in der Höhe.
Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.*

V. Agnus Dei

Andante

Sopran, Mezzo-Sopran und Chor:

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem sempiternam.

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
schenke ihnen Ruhe.*

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
schenke ihnen ewige Ruhe.*

VI. Lux æterna [Communio]

Allegro moderato

Mezzo-Sopran, Tenor und Bass:

Lux æterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in æternum:
quia pius es.
Requiem æternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis,
cum sanctis tuis in æternum:
quia pius es.

*Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit,
Denn du bist gütig.*

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit:
Denn du bist gütig.*

VII. Libera me [Responsorium]

Moderato

Sopran und Chor:

Libera me, Domine, de morte æterna
in die illa tremenda,
quando cœli movendi sunt et terra:
Dum veneris
judicare sæculum per ignem.
Tremens factus sum ego et timeo,
dum discussio venerit atque ventura ira,
quando cœli movendi sunt et terra.

*Errette mich, Herr, vom ewigen Tode
an jenem Schreckenstage,
wo Himmel und Erde wanken,
Da Du kommen wirst,
die Menschen durch Feuer zu richten.
Zittern und Zagen erfasst mich
vor Deinem künftigen Gericht und Zorn,
wenn Himmel und Erde wanken.*

Allegro agitato

Dies iræ, dies illa
calamitatis et miseræ,
dies magna et amara valde.

*Tag des Zornes, Tag der Klage,
des Unheils und des Elends,
Tag so groß und bitter.*

Andante

Requiem æternam, dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr Gott,
und ewiges Licht leuchte ihnen.*

*Moderato -
Allegro risoluto*

Libera me, Domine, de morte æterna
in die illa tremenda,
quando cœli movendi sunt et terra:
Dum veneris
judicare sæculum per ignem.
Libera me, Domine, de morte æterna
in die illa tremenda.
Libera me.

*Befreie mich, Herr, vom ewigen Tode,
an jenem furchtbaren Tage,
wenn Himmel und Erde beben:
Da Du kommen wirst,
die Menschheit durch Feuer zu richten.
Befreie mich, Herr, vom ewigen Tode,
an jenem furchtbaren Tage.
Befreie mich.*

Bearbeitung: Bruno de Greeve, Wiebke Preuß

Cimabue und seine Werkstatt:
Apokalypse

(Detail: Engel;
Fresken in der Oberkirche
San Francesco, Assisi; 1280-83)



50 Jahre Universitätskonzerte - eine Chronik

Von 1993-2011 fanden unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Prof. Bruno de Greeve 37 Universitätskonzerte statt. Prof. de Greeve hat in diesem Zeitraum mit Chor und Orchester der Universität insgesamt 115 Werke einstudiert, darunter etliche Erstaufführungen und eine Uraufführung.

2011	So	Johannes Brahms Giuseppe Verdi Anton Bruckner Franz Liszt	Tragische Ouvertüre op. 81 (1880) Stabat mater (1898) Psalm 150 (1892) Stabat mater (1866)
2011	Wi	Johannes Brahms Hans Gál	Nänie op. 82 (1881) Schicksalslied op. 54 (1871) De Profundis op. 50 (1936-37) <i>(erste Aufführung in Deutschland seit der Uraufführung 1948)</i>
2010	So	Samuel Coleridge-Taylor	The Song of Hiawatha op. 30 (1898-1900) <i>(erste vollständige Aufführung in Deutschland)</i>
2010	Wi	Max Bruch	Das Lied von der Glocke op. 45 (1878)
2009	So	Ralph Vaughan Williams Benjamin Britten Edward Elgar	The Sons of Light (1950) The Young Person's Guide to the Orchestra op. 34 (1946) <i>(mit neuer deutscher Textfassung)</i> The Music Makers op. 69 (1912)
2009	Wi	Hans Gál	Lebenskreise op. 70 (1956) <i>(erste Wiederaufnahme seit der Uraufführung 1956)</i>
2008	So	Giacomo Puccini Francesco Cilea Giacomo Puccini	Capriccio sinfonico (1883) Ode sinfonica (1913) Le Villi (1884)
2008	Wi	Elinor Remick Warren Hans von Koessler	The Legend of King Arthur (1939) Sylvesterglocken (1897)
2007	So	Joseph Haydn Ludwig van Beethoven Felix Mendelssohn Antonín Dvořák Richard Strauss	Der Sturm (1792) Meeresstille und glückliche Fahrt op. 112 (1815) Die erste Walpurgisnacht op. 60 (1841) In der Natur op. 91 (1891) Wandrer's Sturmlied op. 14 (1885)
2007	Wi	Ernest W. Mulder Jan Koetsier	Symphonia Sacra No.1 (1923, rev. 1932) Symphonie No. 2 op. 30 (1946)
2006	So	Karl Goldmark Alexander von Zemlinsky Erich Wolfgang Korngold Edward Elgar	Im Frühling op. 36 (1888) Frühlingsbegräbnis (1897) Der Sturm (1913) From the Bavarian Highlands op. 27 (1895-96)
2006	Wi	Louis Theodore Gouvy Francis Poulenc	Requiem (1874) Stabat Mater (1950)

2005	So	George Dyson	The Canterbury Pilgrims (1930) <i>(kontinentaleuropäische Erstaufführung)</i>
2005	Wi	John Ireland Benjamin Britten Gerald Finzi	These Things Shall Be (1936-37) Ballad of Heroes op. 14 (1939) Intimations of Immortality op. 29 (1950) <i>(kontinentaleuropäische Erstaufführung)</i>
2004	So	Aaron Copland Wim Dirriwachter Maurice Ravel Manuel de Falla	El Salón México (1936) Blanco - Octavio Paz (2003) <i>(„Bruno de Greeve, Chor und Orchester der Universität Hamburg gewidmet“, Uraufführung)</i> Rapsodie espagnole (1907-08) La vida breve (1913) <i>(zweite Aufführung des Programms in Groningen)</i>
2004	Wi	Ernst von Dohnányi	Cantus Vitae op. 38 (1941) <i>(Erstaufführung)</i>
2003	So	Jean Sibelius Jean Sibelius Carl Nielsen Carl Nielsen Francis Poulenc	Siell´ laulavi kuningatar op. 48 (1906) Siebte Symphonie op. 105 in einem Satze (1924) Saga-Drøm op. 39 (1907-08) Søvnen op. 18 (1903-04) Sécheresses (1937)
2003	Wi	Alexander Skrjabin Gustav Holst Ralph Vaughan-Williams	Erste Sinfonie E-Dur op. 26 (1899-1900) First Choral Symphony op. 41 (1923-24) Toward the Unknown Region (1905)
2002	So	Claude Debussy Florent Schmitt Hector Berlioz Gabriel Fauré Charles Gounod	Nocturnes (1897-99) Chansons à quatre voix op. 39 (1909) Sara la Baigneuse op. 11 (1834) Masques et bergamasques op. 112 (1919) Ainsi que la brise légère aus „Faust“ (1859) <i>(zweite Aufführung des Programms in Lübeck)</i>
2002	Wi	Eugen d' Albert Kees van Baaren Sergej Rachmaninoff	Der Mensch und das Leben (1893) The Hollow Men (1948, 1955-56) The Bells (1913)
2001	So	Edward Elgar Ralph Vaughan-Williams Gabriel Fauré Georges Bizet	Falstaff op. 68 (1913) In Windsor Forest (1930) La Naissance de Vénus (1882) L' Arlésienne (1872)
2001	Wi	Alexander von Zemlinsky Igor Strawinsky Zoltán Kodály Zoltán Kodály	23. Psalm op. 14 (1910) Psalmensinfonie (1930, rev. 1948) Tänze aus Galanta (1933) Psalmus Hungaricus op. 13 (1923)
2000	So	Franz Schubert Edward Elgar Jean Sibelius Jean Sibelius	Musik aus „Rosamunde“ (1823) The Black Knight op. 25 (1889) Die gefangene Königin (1906) Finlandia op. 26 (1899-1900) <i>(zweite Aufführung des Programms in Göteborg)</i>

2000	Wi	Claude Debussy Gabriel Pierné Cesar Franck	Prélude à „L'après-midi d'un faune“ (1892) L'an mil (1897) Psyché (1887)
1999	So	Ernest Chausson Ernest Chausson Franz Schreker Antonín Dvořák	Chant Funèbre op. 28 (1897) Poème de l'Amour et de la Mer op. 19 (1882-90, rev. 1893) Schwanengesang op. 11 (1902) Die Erben des weißen Berges op. 30 (1872)
1999	Wi	Louis Spohr	Die letzten Dinge (1826)
1998	So Orch. Chor	Alexander Borodin Dmitri Schostakowitsch Igor Strawinsky Edvard Grieg Zoltan Kodály Benjamin Britten Johannes Brahms Gabriel Fauré	Sinfonie Nr.3 a-Moll (1886-87) Cello-Konzert Nr.1 Es-Dur op. 107 (1959) Four Norwegian Moods (1942) Vier norwegische Tänze (1881) Laudes Organi (1966) Rejoice in the Lamb op. 30 (1943) Geistliches Lied op. 30 (1856) Cantique de Jean Racine op. 11 (1863)
1998	Wi	Charles Gounod	Requiem aus „Mors et Vita“ (1885)
1997	So	Robert Schumann Ernest Chausson Gustav Holst Edward Elgar	Ouvertüre zu „Manfred“ op. 115 (1848) Hymne védique op. 9 (1886) <i>(Erstaufführung)</i> Choral Hymns from the Rig Veda op. 26 (1908-10) <i>(Erstaufführung)</i> From the Bavarian Highlands op. 27 (1895) <i>(Erstaufführung)</i>
1997	Wi	Franz Liszt Francis Poulenc Johannes Brahms	Stabat Mater (1866) Stabat Mater (1950) Tragische Ouvertüre op. 81 (1880) <i>Leitung: Gothart Stier a. G.</i>
1996	So	Sergej Rachmaninoff Gustav Holst Gabriel Fauré Ralph Vaughan Williams Johannes Brahms Robert Schumann	Der Frühling op. 20 (1901) Ode to Death op. 38 (1919) Les Djinns op. 12 (1875) Five Mystical Songs (1906) Schicksalslied op. 54 (1871) Nachtlied op. 108 (1849)
1996	Wi	Camille Saint-Saëns Richard Strauss Hugo Wolf Alexander Borodin	Le Déluge op. 45 (1875) <i>(Erstaufführung)</i> Wanderers Sturmlied op. 14 (1885) Der Feuerreiter (1892) Polowetzer Tänze, aus „Fürst Igor“ op. 40 (1869-87)
1995	So	Johannes Brahms Johannes Brahms Antonín Dvořák Benjamin Britten	Gesang der Parzen op. 89 (1882) Begräbnisgesang op. 13 (1858) Heldenlied op. 111 (1897) <i>(Erstaufführung)</i> Ballad of Heroes op. 14 (1939) <i>(Erstaufführung)</i>

1995	Wi	Francis Poulenc	Sécheresses (1937) <i>(Erstaufführung)</i>
		Edward Elgar	The Music Makers op. 69 (1912)
		Béla Bartók	Ungarische Bauernlieder (1933)
1994	So	Johannes Brahms	Nänie op. 82 (1881)
		Johannes Brahms	Konzert für Violine und Violoncello a-Moll op. 102 (1887)
		Zoltán Kodály	Budavári Te Deum (1936)
1994	Wi	Francis Poulenc	Gloria (1959)
		Ludwig van Beethoven	Messe C-Dur op. 96 (1807)
1993	So	Ralph Vaughan Williams	Dona nobis pacem (1936) <i>(im Rahmen des Amtswechsel-Konzerts)</i>



Mit einer furiosen Aufführung der »Carmina Burana« von Carl Orff verabschiedete sich Prof. Jürgen Jürgens am 13. Mai im ausverkauften Audimax als Uni-Musikdirektor. Uni-Orchester und Uni-Chor wurden im ersten Teil des beifallumtosten Abends von Nachfolger Bruno de Greeve geleitet, der mit R.V. Williams' »Dona nobis pacem« glänzenden Einstand hatte.

Fotos: J.M. Schulze



aus: uni hh 4/1993

Von 1962 bis 1993 standen Chor und Orchester der Universität Hamburg unter der Leitung ihres Gründers Prof. Jürgen Jürgens. Mit der „*furiosen Aufführung*“ der *Carmina Burana* bestritt Prof. Jürgens beim sog. Amtswechselkonzert am 13. Mai 1993 sein 32. Universitätskonzert.

1993	So	Carl Orff:	Carmina Burana <i>(im Rahmen des Amtswechsel-Konzerts)</i>
1992		Felix Mendelssohn Anton Bruckner Antonín Dvořák Antonín Dvořák	Psalm 42 - Wie der Hirsch schreit Te Deum Te Deum Requiem <i>(Kandidatenkonzert)</i>
1991		Felix Mendelssohn	Elias
1990		Giuseppe Verdi	Messa da Requiem
1989		Felix Mendelssohn Gustav Mahler	Paulus <i>(anlässlich Mahler-Wochen - 70 Jahre Universität Hamburg)</i> Achte Sinfonie - Sinfonie der Tausend
1988		Johann Sebastian Bach	Kantate Nr. 201
1987		Felix Mendelssohn Johannes Brahms Carl Orff	Die erste Walpurgisnacht <i>(im Rahmen der MUSICA)</i> Ein deutsches Requiem Carmina burana
1986		<i>(Jubiläumskonzert:</i>	<i>25 Jahre Akademische Musikpflege)</i>
	1.	Gustav Mahler	Achte Sinfonie - Sinfonie der Tausend
	2.	Joseph Haydn	Die Schöpfung
1985		Georg Friedrich Händel	Solomon
1984		Joseph Haydn	Die Jahreszeiten
1983		Johannes Brahms Felix Mendelssohn Luigi Dallapiccola	Alt-Rhapsodie - Schicksalslied Die erste Walpurgisnacht Canti di Prigionia
1983			<i>(im Rahmen der Brahmswochen)</i>
		Johannes Brahms Anton Bruckner	Schicksalslied Messe f-moll
1982		Joseph Haydn	Die Schöpfung
1980	1.	Wolfgang Amadeus Mozart	Davidde penitente
		Ludwig van Beethoven	Messe C-Dur
	2.	Felix Mendelssohn	Elias

1979	Carl Orff	Carmina burana
1978	Joseph Haydn Felix Mendelssohn	Mariazeller Messe Die erste Walpurgisnacht
1977	Franz Liszt	Missa solennis <i>(Erstaufführung)</i>
1976	Joseph Haydn	Die Schöpfung
1975	Carl Orff	Carmina burana
1974	Giuseppe Verdi	Messa da Requiem
1973	Giovanni Battista Pergolesi Anton Bruckner	Missa F-Dur <i>(Erstaufführung)</i> Te Deum
1973	Johannes Brahms	Ein deutsches Requiem <i>Brahms-Wochen in Hamburg - Eröffnung des CCH</i>
1972	Antonín Dvořák	Requiem
1971	Bedřich Smetana Claude Debussy Johannes Brahms Béla Bartók	Die Moldau Danse sacrée e profane Liebeslieder-Walzer Slowakische Volkslieder u. a.
1970	Giuseppe Verdi	Messa da Requiem
1969	<i>(Kein Universitätskonzert: abgesagt wegen der Studenten-Unruhen)</i>	
1968	Claudio Monteverdi	Orfeo <i>(Erstaufführung)</i>
1967	Johannes Brahms	Ein deutsches Requiem
1966	Johannes Brahms Max Reger Zoltán Kodály	Tragische Ouvertüre Requiem-Satz op. 145 a <i>(Erstaufführung)</i> Missa brevis
1965	Hugo Wolf Claude Debussy Sergei S. Prokofjew Johannes Brahms	Der Feuerreiter Danse sacrée e profane Peter und der Wolf Gesang der Parzen u. a.
1964	Georg Friedrich Händel Ludwig van Beethoven Zoltán Kodály Ludwig van Beethoven	Utrechter Te Deum Messe C-Dur <i>(Im Rahmen der Musiktage der deutschen Studentenschaft in Tübingen)</i> Budavári Te Deum Messe C-Dur

Sommer-Universitätskonzert

So.1.07.2012 – Laeiszhalle, Großer Saal, 15.00 Uhr

Sergei Rachmaninov – Drei russische Volkslieder

César Cui – Chorus Mysticus

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky – Capriccio Italien

Orff, Carl – Carmina Burana

http://www.akamusik.uni-hamburg.de/de/chor_orchester/programm.html

Email: akamusik@uni-hamburg.de

Quellen der Texte:

Verdi, Giuseppe Fortunino Francesco, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart: S. 1 ff. Digitale Bibliothek Band 60: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, S. 77474 (vgl. MGG Bd. 13, S. 1426 ff. (c) Bärenreiter-Verlag 1986

Giuseppe Verdi, siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Giuseppe_Verdi (letzter Zugriff 25-01-2012)

Erik Kjellberg: Verdi, Giuseppe, in: The New Grove Dictionary of Music & Musicians, London 1980, Vol. 19, pp. 636-665

Barbara Meier: Giuseppe Verdi, Reinbek 2000

Max Nyffeler: Verdis Blick in die modernen Abgründe des Nichts. Zur Dialektik von Glaube und Zweifel im Requiem siehe: www.beckmesser.de, letzter Zugriff 31-01-2012)

(Anmerkung der Redaktion: Dieser Artikel war im Programmheft zum Universitätskonzert am 29.01.2012 abgedruckt. Der Autor hatte dem einmaligen Abdruck im Programmheft zugestimmt; der Text kann im Internet auf den Seiten des Autors nachgelesen werden.)

Thomas Schinköth: Theater des Todes - für die Lebenden - Spuren zu Verdis Requiem, vgl. http://www.thomas-schinkoeth.de/SCHUBLADEN/KUNST_UND_GESELLSCHAFT/VerdiRequiemTheaterFuerDieLebenden.pdf (letzter Zugriff 31-01-2012)

Quelle der Abbildungen

Gemälde ausnahmslos, siehe <http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Art> oder 40.000 Meisterwerke. Malerei, Zeichnung, Grafik, The Yorck Project Berlin 2007

Foto für Poster, Programmheft-Titel usw.: Wiebke Preuß

Mitwirkende

René Gulikers, Dirigent

Der Niederländer René Gulikers studierte Dirigieren (Orchester) am *Conservatorium Maastricht* (Niederlande). Er besuchte verschiedene Dirigier-Kurse in Holland und im Ausland, z. B. 1985 bei Ferdinand Leitner in Salzburg, wo Gulikers den ersten Preis für junge Dirigenten gewann. 1992 bekam er einen der *Telecom-Preise* in Besançon (Frankreich).

Viele Einladungen folgten: Beim internationalen *Moscow Modern 1992 Festival* dirigierte er die Moskauer Philharmoniker, ferner Orchester in Chile, Litauen, Südkorea und Japan. Gulikers war Gastdirigent des Kammerorchesters B-A-C-H aus Jekaterinburg, des Ural Sinfonischen Staatsorchesters, des Philharmonischen Orchesters von Nischni Novgorod, 2006 des Staatlichen Akademischen Symphonieorchesters, alle in Russland. Von 1997 an hat er häufig das Symphonieorchester des Slowenischen Rundfunks und Fernsehens und das Slowenische Philharmonische Orchester (u. a. bei den Weltmusiktagen 2003) geleitet.

Ab 2005 war Gulikers jährlich Gast beim Nationalen Sinfonieorchester Chile. In seiner Heimat arbeitete er mit führenden Orchestern wie dem Niederländischen Philharmonischen Orchester und dem Niederländischen Kammerorchester. In den letzten Jahren leitete Gulikers einige Orchester in China (Nanjing, Hongkong). Kürzlich war er Gast bei den Nationalen Rundfunkorchestern Rumäniens und Polens. Weiterhin dirigierte er zeitgenössische Opern in Deutschland und in den Niederlanden.

Von 1988 bis 2004 war René Gulikers künstlerischer Leiter des niederländischen *Ensemble '88* für zeitgenössische Musik. Seit seinem Bestehen hat das Ensemble unzählige Konzerte gegeben und Rundfunkaufnahmen gemacht, sowohl in den Niederlanden als auch im Ausland. Gulikers war Dirigent der deutschen Ensembles *Wire Works* und *Ensemble 21*.

Von 1988 bis 1990 lehrte er am *Conservatorium Maastricht* Orchesterleitung. Von 1994 bis 2010 unterrichtete er an der Musikhochschule Münster. Im Oktober 2005 wurde er zum Professor an die *Musikhochschule für Musik und Theater in Hamburg* berufen.



Christiane Kohl, Sopran

Die Sopranistin Christiane Kohl wurde in Frankfurt a. M. geboren. Nach dem Abitur studierte sie am *Salzburger Mozarteum* bei den Kammersängerinnen Lilian Sukis und Elisabeth Wilke und bestand ihr Diplom 2003 mit Auszeichnung.

Ihr Bühnendebüt gab Christiane Kohl im Jahr 2000 bei den *Salzburger Festspielen* als Erste Priesterin in *Iphigénie en Tauride* unter Ivor Bolton. Sie ist Preisträgerin verschiedener internationaler Wettbewerbe, u. a. des *Wiener Belvedere*-Wettbewerbs.

Von 2002 bis 2009 gehörte Christiane Kohl dem Ensemble des Opernhauses Zürich an und war dort unter anderem in folgenden Partien zu hören: Gretel, Elvira (*L'Italiana in Algeri*), Lisa (*La Sonnambula*), Soeur Constance (*Dialogues des Carmélites*), Musetta, Erste Dame,



Rosina (*La Finta Semplice*), Arminda (*La Finta Giardiniera*), Angèle Didier (*Der Graf von Luxemburg*), Solveig (*Peer Gynt*) sowie Helmwig und Dritte Norn (*Der Ring des Nibelungen*).

Einen großen Erfolg bei Publikum und internationaler Presse ersang sich die junge Sopranistin, als sie im März 2008 kurzfristig die Partie der Christine in Richard Strauss' *Intermezzo* in der Zürcher Neuinszenierung von Jens-Daniel Herzog unter Peter Schneider übernahm.

Christiane Kohl gastierte unter anderem an den Opernhäusern von Basel (*Musetta*), Kiel (Hanna Glawari), Klagenfurt (*Contessa Almaviva*), der *Deutschen Oper Berlin* (*Woglinde*), Frankfurt (*Helmwig*), der *Volksooper Wien* (*Lisa*), der *Komischen Oper Berlin* (*Marie*) sowie an der *Staatsoper Unter den Linden Berlin* (*Elvira*).

Im Sommer 2009 gab die Sopranistin als *Woglinde* und *Waldvogel* unter Christian Thielemann sowie als *Erstes Blumenmädchen* unter Daniele Gatti ihr erfolgreiches Debut bei den *Bayreuther Festspielen* und war dort auch 2010 und 2011 zu hören.

Eine rege Konzerttätigkeit führte sie unter anderem an das *Konzerthaus Berlin*, die *Dresdner Frauenkirche*, das *KKL Luzern*, die *Tonhalle Zürich*, das *Konzerthaus Dortmund*, die *Alte Oper Frankfurt* und die *Berliner Philharmonie*.

Sie arbeitete mit Dirigenten wie Franz Welser-Möst, Vladimir Fedoseyev, Michel Plasson, Marcello Viotti, Adam Fischer, Phillipe Jordan, Nicolas Cleobury und Bernard Haitink.

Ab der Spielzeit 2011/2012 ist Christiane Kohl Ensemblemitglied des *Opernhaus Dortmund* und wird im ersten Jahr dort in den folgenden Neuproduktionen zu hören sein: *Senta* (*Der fliegende Holländer*), *Hanna Glawari* (*Die lustige Witwe*), *Beatrice Cenci* (*Beatrice Cenci*).

Christa Bonhoff, Alt

In Westfalen geboren, erhielt Christa Bonhoff mit elf Jahren den ersten Klavierunterricht, weitere musikalische Grundsteine wurden später mit der C-Ausbildung für Kirchenmusiker gelegt. Mit 18 Jahren folgte der erste Gesangsunterricht bei Frau U. Vosskamp in Duisburg. Nach dem Abitur schloss sich ein Gesangsstudium an der *Hochschule für Musik und darstellende Kunst* in Hamburg bei Prof. Annie Schoonus an. Christa Bonhoff belegte dort die Studiengänge ‚*Lied und Oratorium*‘ und Gesangspädagogik, die sie beide mit einem Diplom abschloss.



Außerdem studierte sie in der Opernklasse und nahm hier an zahlreichen Opernproduktionen teil. Ein Schwerpunkt lag dort neben dem „klassischen Repertoire“ vor allem in der zeitgenössischen Musik. Bereits in ihrer Studienzeit wurde Christa Bonhoff Mitglied des NDR-Chors und sie nahm Gastverträge an der *Hamburgischen Staatsoper* wahr, später auch in Kooperation mit der *Münchener Biennale*. Doch das Konzertfach bildete schon während ihres Studiums den Schwerpunkt.

Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und CDs entstanden (u. a. *Paulus*, *Elias*, *Messias*). Konzertengagements führen sie durch ganz Deutschland.

Christa Bonhoff ist mit Monika Frimmer, Dantes Diwiak und Peter Kooij Mitglied des Ensembles *Tanto Canto*. Seit Prof. Bruno de Greeves Amtsantritt gestaltet sie in den Universitätskonzerten regelmäßig Solopartien.

Dantes Diwiak, Tenor

Als gebürtiger Slowene wuchs Dantes Diwiak in Deutschland auf und studierte zunächst Schulmusik und Germanistik an der Hochschule des Saarlandes mit Hauptfach Klavier, wechselte aber noch während der Ausbildung zum Gesangsstudium bei Prof. Klaus Kirchner. Nach dem Staatsexamen schloss sich ein Opernstudium an der *Hochschule für Musik und Theater* bei Prof. Theo Altmeyer an. Schon vor seinem Studienabschluss bewährte sich Dantes Diwiak auf der Opern- und auf der Konzertbühne.



Bei Prof. Cameron, H. Reutter, B. Nilsson, H. Rilling und S. Weir belegte er Meisterkurse. Anschließend folgten Engagements an die Opern der Hansestadt Bremen und Oldenburgs. Auch im außereuropäischen Ausland kann er zahlreiche Erfolge vorweisen, vor allem als Evangelist in den Bach'schen Passionen und Oratorien.

Auf dem Gebiet zeitgenössischer Musik bringt Dantes Diwiak viel Interpretationsgeist und Verständnis mit. So sang er zum 125-jährigen Jubiläum des Staatstheaters Oldenburg in der Oper *Itzo-Hux* von Hespos eine der Hauptpartien. Ein weiterer Höhepunkt war die Aufführung des *Requiem* von Andrew Lloyd-Webber unter Leitung von Klaus Arp und Deborah Sasson als Partnerin. Sein musikalischer Lebensweg brachte ihn mit namhaften Dirigenten wie Klaus Arp, Matthias Bamert, Frieder Bernius, Philippe Herrweghe und Hans-Christoph Rademann zusammen.

Andreas Pruys, Bass

Andreas Pruys wurde in Kleve am Niederrhein geboren. Nach dem Abitur und der Bundeswehrzeit als Posaunist im Musikkorps in Bremen studierte Andreas Pruys Kirchenmusik und Gesang an der *Folkwang Hochschule* in Essen.

Mehrere Jahre war Andreas Pruys als hauptamtlicher Kirchenmusiker, Musikpädagoge und Leiter einer Musikschule in Emmerich am Rhein tätig.

Seit 2001 ist er festes Ensemblemitglied im Chor des Norddeutschen Rundfunks.



Andreas Pruys blickt auf die Zusammenarbeit mit den Ensembles *Cantus Cölln* und *Sequentia* zurück und war bei den Musikfestivals in Utrecht, Antwerpen und Innsbruck zu Gast. Seine Konzerte führten ihn u. a. in den Kunstcampus *deSingel* nach Antwerpen, in den Dom von Aarhus, nach Leipzig in die Thomaskirche, nach Dresden in die Kreuzkirche, nach Krakau in die Franziskanerkirche, in den Schleswiger Dom, in den Trierer Dom, in die Hauptkirchen Hamburgs und in die Domkirche St. Marien.

Anlässlich des 300. Todestages von D. Buxtehude musizierte Pruys mit Hille Perl und dem Ensemble *Sirius Viols* unter R. Gritton in der Marienkirche in Lübeck den Zyklus *Membra Jesu Nostri*.

Andreas Pruys konzertierte u. a. mit Peter Neumann und dem *Kölner Kammerchor*, Matthias Janz, dem *Flensburger Bach-Chor* und dem *Symphonischen Chor Hamburg*, mit Ralf Otto und dem *Bachchor Mainz*, den *Hamburger Symphonikern*, dem *NDR Sinfonieorchester* und mit dem *Aarhus Symfoniorkester*.

Außerdem verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Jürgen Sonnentheil und dem "Das Neu Eröffnete Orchestre" in Cuxhaven.

2010 wirkte Andreas Pruys an einer Sendereihe und einer CD Produktion von *Radio Bremen Robert Schumann: Sammlung von Musik - Stücken alter und neuer Zeit* als Solist mit.

Orchester der Universität Hamburg	
Flöte / Piccolo	Gabriela Hesemann, Stefanie Dehmel, Lisa Leypoldt
Oboe	Dagmar Müller, Judith Schacht
Klarinette	Sarah Weiler, Sue Ryall
Fagott	Christian Kunert (a. G.), Resa Sallum (a. G.), Yong-Jin Yun (a. G.), Hanna Pregner (a. G.)
Horn	Uwe Heine, Nick Bishop, Gabriel Broocks, Till Mettig
Trompete	Andrea Clausen, Volker Wallrabenstein, Manuel Mischel (a. G.), Janos Adrat (a. G.)
Ferntrompete	Hans Lehmann (a. G.), Hans Jacob (a. G.), Karen Ogden (a. G.), Morten Jensen (a. G.)
Posaune	Alexander Kockel, Thomas Reichenbacher, Holger Nieland, Sebastian Essink
Pauke	Nils Grammerstorf (a. G.)
Gr. Trommel	Siegfried Schreiber (a. G.)
Violine I	Damienne Cellier (KM), Timm Albes, Anna Lena Bester, Ulla Harloff, Cornelia Kronenwerth, Barbara Kuhnlein (a. G.), Matthias Lampe, Sumi Lee, Inga Schuchmann, Johanna Thiess
Violine II	Andrea Ehrenfeld, Ulrike Eismann, Felix Fischer, Florian Henn, Gesa Ihmels, Annika Marklein, Johannes Rauwald, Hanna Röß, Julia Rumpf, Clemens Runge
Viola	Katharina Balmes, Ariane Frenzel, Tomasz Lukasiewicz (a. G.), Julia Metzmacher, Kenji Shimizu, Andreas Tomczak, Hung Ming Tsoi
Violoncello	Malte Scheuer, Simon Broekmans, Alexander Dieg, Theresa Elsner, Julian Hagemeister, Mara Hildebrandt, Daniela Hölker, Theresa Möller, Swantje Preuschmann, Steffen Sondermann, Johannes Turkat
Kontrabass	René Dase (a. G.), Josef Hlinka (a. G.), Ulrike Setz (a. G.)
Leitung der Holzbläserproben: Christian Seibold	

Chor der Universität Hamburg	
Sopran	Brita Ambrosi, Christine Bischoff, Julia Breckwoldt-Huber, Henrike Bütje, Alessandra Caruso, Liu Che-Yu, Petra Dase, Clara Doose-Grünefeld, Christina Fischer, Lea-Annina Förschler, Christine Friedrich, Gisela Friesen, Sophie Geipel, Claudia Hillebrecht, Svenja Hüser, Larissa Kalsperger, Elvira Katerla, Victoria Keller-Herder, Geesche Kieckbusch, Karolina Kniest, Jennifer Krauß, Nina Krienke, Marie Kuhlendahl, Jutta Kühn, Nora von Laer, Antonia Legeland, Rahel Meisel, Clara Milde, Christiane Moriconi, Wiebke Preuß, Sünje Prühlen, Svenja Rosbänder, Martina Rühmann, Friederike Ruppelt, Jana Salomon, Katharina Salzmann, Martina Schacht, Julia Schleifenbaum, Marieke Schulz, Birgit Troge, Kathi Tückmann, Christin Witzke, Ming Chu Yu
Alt	Sibylle Adersberger, Nina Ardabili, Martina Arndt, Merle Becker, Viviane Bolin, Katharina Bünger, Clara Bucher, Esther Dubke, Frauke Dünnhaupt, Carolin Eller, Elisa Elwert, Alisa Göhler, Lise Greger, Kirstin Hammann, Hannelore Hanert, Nadine Hansen, Yvonne Henschel, Magreth Holländer, Olga Kamalova, Monika Klaffs, Imke Klattenhoff, Marie Kühl, Josephine Linderoth, Christine Maibom, Inken Meents, Heike Menger, Martina Nommel, Lotte Palm, Angelina Pego, Barbara Reimer, Angelika Rudolph, Anneke Salinger, Cosima Stermann, Frederike Sturm, Sylvia Tasto, Angelika Unger, Alexandra Voitell, Katrin Weibezahn, Johanna Weinreich, Johanna Wild, Lisa Ziehm, Friederike Zimmel, Franca Zimmermann
Tenor	Jakob Arnt, Marc Backes, Clément Caseau, Lukas Dall'Omo, Alexander Ebert, Florian Fölsch, Oliver Gries, Ulrich Huber, Bernhard Kästner, Tobias Köhler, Martin Keil, Marcus Lange, Sebastian May, Daniel Morhöfer, Benjamin Pawlowsky, Dmitri Popov, Hauke Ziehm
Bass	Nikolaus Böttcher, Kaspar-David Buss, Bastian Cheng, Michael Dohrmann, Klaas Ehmén, Reinhard Freese, Reinhard Freitag, Nils Gerken, Sven Großkopf, Michael Gründler, Axel Isensee, Martin Johannsen, Thade Klinzing, Ralf Kohler, Robert Körner, Matthias Kort, Andreas Langner, Gottfried Lotzin, Jan Broder Mahler, Neil Masur, Maximilian Merl, Christian Morfonios, Jens Nommel, Stephan Peiffer, Benedikt Raab, Alexander Schöppl, Jan van der Smissen, Peter van Steenacker, Chiaffredo Turina, Lars Unger, Henning Vetter, Martin Wannscke, Maxim Wegner, Fridolin Wegscheider, Matthias Wehnert

Chor und Orchester der Universität Hamburg sind zwei Ensembles der Akademischen Musikpflege der Universität.

Beide Ensembles stehen Studierenden aller Fachbereiche offen, aber auch andere erfahrene Musikinteressierte können als Instrumentalisten oder als Sänger und Sängerinnen mitwirken.

Wer in Chor oder Orchester Mitglied werden möchte, kann an den ersten beiden „offenen“ Proben teilnehmen, und zwar an den

Chorproben: jeweils dienstags, 19.30-22.00 Uhr
im Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Instituts,
Neue Rabenstraße 13; erste Probe ist am 03. April 2012

Orchesterproben: jeweils mittwochs, 19.30-22.00 Uhr
im Auditorium Maximum, Von-Melle-Park 4; erste Probe ist am 04. April 2011

Danach entscheidet eine Stimmberatung bzw. ein Vorspiel, ob eine weitere Mitwirkung möglich ist.

Wer sich früher und gründlicher informieren möchte, kann das „ChOrchester“ der Universität im Internet besuchen oder auch per E-Mail nachfragen.

Akademische Musikpflege
Neue Rabenstraße 13, 20354 Hamburg
Fon und Fax: +49 (0) 40-428 38 57 73
Office Management: Nikola Anne Mehlhorn
E-Mail: akamusik@uni-hamburg.de
Internet: <http://www.akamusik.uni-hamburg.de/>

*Redaktion und Gestaltung: Wiebke Preuß
Lektorat: Eva Landmann*